



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Samstag, 8. October.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

rechts von dieser Batterie französische Granaten in ein von den Preußen verlassenes Bibouac einschlagen und dasselbe in Brand setzen, feuern unsere 12-Pfünder unauzgesetzt in die Reihen des Feindes. Auf den ringsum liegenden Anhöhen entwickeln die Batterien des hannoverschen Artillerie-Regiments Nr. 10 ebenfalls ein wirksames Feuer. Noch weiter vor, nur etwa 1000 Schritt hinter unserer Infanterie, secundieren zwei Batterien 6-Pfünder den geschlossenen Angriff, den unsere Truppen auf den sich immer breiter entfaltenden Feind machen. Die Franzosen zeichnen sich wieder, wie in allen früheren Gefechten und Schlachten, durch eine unbeschreibliche und wahrhaft betäubende Munitionsverschwendung aus. Fort St. Julien wirft seine schwersten Geschosse uns entgegen. Von 1—4 Uhr keine Minute Geschützpause, und doch vermögen die ausstürmenden französischen Colonnen keine Ausfallbreche in unsere Cernirungslinie zu schießen. Da sehen wir plötzlich um 4 Uhr eine Brigade vom X. Armee-corps über die Mosel rücken, unter anderen ein Bataillon des 16. Infanterie-Regiments. Mit lautem Hurrah macht ein Bataillon von Belleue aus einen kräftigen, entscheidenden Vorstoß gegen den wankenden Feind. Unterdessen folgt eine ganze Division des X. Armee-corps über die Mosel herüber. Nach 6 Uhr waren die Franzosen unter Aufgabe ihrer früheren Positionen und mit großen Verlusten an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückgeworfen, unter dem Hurrah der nachstürmenden Preußen. Die Ulanen und Dragoner der Kummer'schen Division waren ebenfalls in Verwendung; sie standen in Reservestellung unter dem feindslichen Granatfeuer. Nachdem unsere Truppen, unter denen die Landwehr-Division Senden, die 16er, 57er, 81er und 19er besonders im Gefecht gewesen, die Vorpostenstelle vom Morgen wieder erobert und besetzt hatten, sollte noch Abends 7 Uhr der Versuch gemacht werden, das feste Schloß Ladonhoings, in welchem die Franzosen sich eingenistet, zu nehmen. Das massive Gebäude mit seinem Park und seinem breiten Graben ist eine kleine Festung, und gelang es aller Tapferkeit der Soldaten nicht, die Franzosen zu vertreiben. — Was ist nun, fragt ein Berichtstatter, der Zweck dieser sich fast nach einem bestimmten Schema wiederholenden Ausfälle, die stets mit einem langsamen Zurückweichen unserer Vorposten beginnen und mit einer schließlichen Wiederbesetzung unserer alten Stellung enden? Will Bazaine nur seine Soldaten beschäftigen und gleichzeitig, wie er sich ausgedrückt haben soll, unnötige Fresser los werden? . . .

Einem Bericht in der Augsburger „Allgem. Ztg.“ von F. Gregorovius, welcher den Kampf von der Höhe von St. Barbe aus beobachtete, entnehmen wir:

„Welch ein Schauspiel ist der Kampf von Tausenden von Männern mit einander! Verabscheuungswürdig und barbarisch, und doch groß, weil sie kühn und verachtend ihr Leben dem Augenblick dahinterwerfen, und doch erhaben, wenn sie für die wahren Güter der Menschheit kämpfen. Ich ließ diese wechselnden und aufregenden Erscheinungen an mir vorüberziehen; diese ernstesten Kriegergestalten voll blühender Jugend und voll Männlichkeit; diese so sauber gekleideten Mannschaften, die daherschritten wie zum Manöver; die vorüberrassende Artillerie, bereit, den Tod aus ihren Feuer-schländen auszuenden; die Ambulancen mit ihren Fähnchen von der Genfer Convention; die langen Züge der Krankenträger, deren aufopferndes Geschäft der Barmherzigkeit vielleicht nicht mindere Bewunderung verdient, als der Todesmuth des Schlachtkämpfers. Diese Samariter der Civilisation gingen, der Feldprediger mit ihnen, ruhig ihrer Pflicht und dem Gefecht entgegen, während schon französische Granaten tausend Schritte von ihnen entfernt einschlugen. Und hier überzeugte ich mich durch wirkliche Wahrnehmung, wie leicht Kugeln und Bomben unter die Ambulancen fallen können, auch ohne daß der Feind dies beabsichtigt hat.“

Der Donner der Geschütze, das Säusen der Bomben, die knatternden Salven des Kleingewehrfeuers und der Mitrail-leusen erfüllten die Luft mit einem infernalischen Geräusch, in

welchem das übertönende Getöse der Mörser aus dem Fort St. Julien die Hauptaccente bildete. Dies klang wie mit Donnerhall zerpringendes rasselndes Erz. Das Geschehen ward nie unterbrochen; von 2 Uhr Nachmittags bis zur völligen Dunkelheit schwieg es auch nicht einen Augenblick. Vor mir lag das Theater des Kampfes in einer etwa zwei deutsche Meilen betragenden Linie auf einer Landschaft von hinreißender Schönheit, deren Hintergrund die blaue Bergkette von Metz bildete. Aber die schwarzen Reihen der Kämpfer umhüllte bald Pulverdampf. Nur weiße aufquellende Wolkenzüge bezeichneten auf dem grünen Grunde die Schützengräben, aus denen geschossen wurde, oder die feuernden Bataillone, oder die Batterien. Bald kam das Gewehrfeuer näher, bald entfernte es sich. Im Mittelgrunde brannten zwei Dörfer, Kesseln gleichend, aus denen rothe Flammen emporschlugen. Zur Linken sah ich die dunkle Gestalt der Kathedrale von Metz, geisterhaft aufragend, wie in Nebel gehüllt. . . .“

Nach dem Generalfstabswerk bezweckte Bazaine durch diesen Ausfall nur die Herbeischaffung von Lebensmitteln, und standen dazu 400 Wagen bereit. Der deutsche Verlust betrug etwas mehr als 1700 Köpfe, darunter 4 Aerzte und etwa 500 Verwundete. Der Verlust der Franzosen betrug nach dem Werke Dr. Chemn's 64 Offiziere, 1193 Mann.

Paris. Herr Gambetta, Minister des Innern, ist heute früh per Luftballon aus Paris entwichen, „um in den Provinzen die Erhebung des Volkes gegen den Eindringling zu organisiren.“ Er stieg heute Vormittag 11 Uhr auf dem Petersplatz auf den Höhen des Montmartre mit dem Ballon „Armand Barbès“ in Gesellschaft seines Secretärs Spuller und des Luftschiffers Trichet auf; mit einem zweiten Ballon, genannt „Georges Sand“, stiegen die Herren von Revillod, Reynolds (Newyork), May (gleichfalls ein Amerikaner), Guzon (Sous-Präfect in Rebon) und Luftschiffers Nadar. Anfangs gingen die Ballons nahe aneinander, über den preussischen Linien schossen die Preußen fortwährend nach dem Schiffchen und die Kugeln piffen den Anfassern um die Ohren. Bis 3 Uhr Nachmittags hielten sich die beiden Ballons einander ziemlich nahe und in gleicher Richtung, dann trennten sie sich, waren aber dem Ziele schon nahe gerückt. Um 4 Uhr stieg der Ballon „Georges Sand“ bei Ruy im Departement der Saône ohne Unbequemlichkeiten nieder, während der „Armand Barbès“ an einem Baume unweit Montdidier hängen blieb und das Herabklettern Gambetta's nicht ganz ungefährlich war.

Nach einem ausführlichen französischen Berichte sollen die Preußen mehr als 100 000 Kugeln auf den Ballon abgeschossen haben; einige derselben trafen und beschädigten den Ballon, sodaß die Gefahr groß wurde; auch wurde Gambetta durch eine Kugel an der Hand verletzt.

Samstag, 8. October.

Berlin. Der strömende Regen, der heute den Tag über fiel, hielt die Leute nicht ab, seit langer Zeit wieder einmal die Anschlagssäulen zu umdrängen, welche eine neue Kriegsdepesche brachten; es war die Meldung über den neuesten Ausfall Bazaine's. Die schließlichen Resultate dieser Ausfälle, welche ja stets mit blutiger Zurückwerfung des Feindes enden, überraschen Niemanden mehr; verstimmend wirkten die Angaben über unsere Verluste, die vielleicht verhältnißmäßig und den feindlichen gegenüber ganz sicher gering sind, an sich aber immer bedeutend genug erscheinen, zumal da über den Ausgang des Kampfes auf dem rechten Moselufer keine Angaben gemacht werden. Auch die vielgenannte Division Kummer, unsere brave Landwehr, war wieder stark engagirt. Aus der ganzen Affaire wird geschlossen, daß Bazaine sich nicht mehr halten kann und Verzweiflungsschritte thun muß.

In einem Artikel, „Der deutsche Süden“ überschrieben, sagt die „Magdb. Ztg.“ u. A.: „Die letzten acht Wochen

haben zwischen uns und unsern süddeutschen Brüdern eine so innige Gemeinschaft begründet, wie sie niemals seit Jahrhunderten, ja wie sie vielleicht seit die deutschen Stämme die Mitte Europas bewohnen, niemals vorhanden gewesen ist.

Was sich auf die neuzubildende Armee bei Straßburg bezieht, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Das badiſche Corps von 24 000 Mann, die zwei preußischen Landwehrdivisionen von 20 000 Mann, welche Truppencorps Straßburg cernirten, das im Anmarsch begriffene Corps Vogel von Falkenstein's, 540 000 Mann stark, und ein bayerisches Corps von 25 000 Mann geben zusammen 114 000, wovon 90 000 streitbar. Da von dieser Armee 24 000 Mann Landwehr in Straßburg zurückbleiben und 24 000 Badenser nach Paris marschiren sollen, bleiben für den Marsch über Belfort nach Lyon 70 000 Mann übrig, die vollständig genügen dürften.

Neubreisach. Gestern Abend wurde Neubreisach mehrere Stunden lang auf's Heftigste bombardirt. Die Stadt steht an drei Seiten in Flammen. Das Bombardement wird heute fortgesetzt. Der Commandant verweigerte die Uebergabe. Heute Vormittag 11 Uhr verließen zahlreiche Einwohner die Stadt.

Versailles. In Ablis, südwestlich von Versailles, wurde heute eine Escadron des 16. Husaren-Regiments (Rittmeister Ulrich) von Francitireurs, welche in den Häusern versteckt waren, mit Hilfe der Einwohner überfallen und fast gänzlich auseinander gesprengt. Die Offiziere, welche ihre Pferde in einem etwas abseits liegenden Stalle hatten, retteten sich. Nur einige 50 Husaren fanden sich wieder beim Regiment ein. Ein Husar der Rathenower Garnison schreibt dem „Kreisblatt für Westhaveland“ darüber: „Wir wurden, als diese Nachricht bei uns eintraf, allarmirt, und sofort rückte die Brigade nebst Artillerie und einer Compagnie bayerischer Jäger nach dem 2 1/2 Meilen entfernten Städtchen Ablis. Dort wurde der Befehl zum Plündern und Demoliren gegeben, alle Lebensmittel und Fourage herausgeschafft, ebenso Vieh, und dann der ganze Ort in Brand gesteckt und in einen Aschenhaufen verwandelt. Den Weibern, Kindern und Greisen wurde eine halbe Stunde vor dem Inbrandstecken dies eröffnet, damit sie Zeit hatten, abzuziehen. Männer wurden nicht verschont, sondern erbarmungslos erschossen oder niedergewalen. Bis spät in die Nacht hinein schlug die Lohe gen Himmel.“

Brüssel. Aus den heutigen Tourser Telegrammen ist zu entnehmen, daß auch dort seit dem 3. d. Mts. keinerlei Pariser Mittheilungen eingetroffen sind. Der Cernirungsgürtel um die Hauptstadt scheint demnach undurchdringlich zu sein.

Sonntag, 9. October.

Bei Nambervillers fand heute ein Gefecht statt, in welchem das Bataillon von Beckensfeld, 30. Infanterie-Regiments, den Feind zurücktrieb. Das Werder'sche Corps setzte seinen Marsch fort.

Versailles. Heute Vormittag war die feindliche Kanonade besonders stark aus dem Fort Valerien. Die Geschosse waren auf St. Cloud gerichtet; Granaten fielen in's Schloß und steckten es in Brand.

General von der Tann ist mit einer Truppenabtheilung in der Richtung nach Orleans abmarschirt. Bei Angerville traf seine Cavallerie heute eine feindliche Compagnie, welche braune Tuchhüte und eine Art Heferhüte trug. Die armen Teufel wurden auf freiem Felde überrascht und theils niedergemacht, theils gefangen genommen.

Fast täglich finden Zusammenstöße zwischen unseren und den feindlichen Patrouillen statt, indem die Pariser Besatzung fortwährend Anstrengungen macht, aus den nahe gelegenen Dörfern Lebensmittel und Wein zu holen. Viel zu

suchen ist da freilich nicht, denn die Vorräthe, welche die Einwohner bei ihrer Flucht zurückgelassen, sind längst von unseren Truppen aufgezehrt, welche selbst aus einem immer weiteren Rayon versorgt werden müssen. In dieser Beziehung leistet die Besetzung der reichen und fruchtbaren Landschaft Beauce vortreffliche Dienste, und schaarenweise werden von dort die Ochsen, Kühe und Hammel hier eingetrieben. Uebrigens scheint, so wird der „National-Ztg.“ geschrieben, die Pariser Besatzung bereits stark demoralisirt zu sein, denn fast immer laufen die Ausfallenden nach den ersten Schüssen davon oder lassen sich mit schimpflicher Bereitwilligkeit gefangen nehmen und geben dann ihre Freude zu erkennen, der Hungerleider in Paris entronnen zu sein. Bei dem vorgestrigen Ausfall, als die Franzosen vorübergehend das Dorf Pleffis-Biquet nahmen, drangen die Bayern mit einem wahren Löwenmuth vor und warfen sie wieder hinaus. Vor einem großen Hause lehnten acht Chassepots, deren Inhaber gemüthlich in den Keller hinab gestiegen waren, um nach Wein zu suchen. Als die Bayern in das Haus eindrangen, scholl ihnen aus den Kellern ein achttimmiges grace! grace! [Gnade! Gnade!] entgegen, und demüthig frochen ihnen die Franzosen entgegen, um sich gefangen nehmen zu lassen.

Der amerikanische General Burnside und Oberst Forbes kehren heute aus Versailles nach Paris zurück, um Herrn Jules Favre die Antwort des Grafen Bismarck zu überbringen. Bismarck bot eine Waffenruhe von 48 Stunden an, während welcher eine Nationalversammlung gewählt werden solle — mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen. Diese Bedingungen wurden von der jetzigen französischen Regierung nicht angenommen, sie verlangt einen Waffenstillstand von 14 Tagen, Verproviantirung der festen Plätze (Metz, Paris u.) Wahl in allen Departements, weil in dem Verbot der Wahl in Elsaß-Lothringen indirect gesagt sei, daß die Departements von Frankreich getrennt werden sollten, was man nie zugeben werde.

Tours. Die Regierung verbreitet folgende Nachricht: „Garibaldi ist heute Morgen 7 1/2 Uhr eingetroffen und in der Präfectur abgestiegen. Am Bahnhof lehnte er die ihm angetragene Escorte gegenüber den betreffenden Offizieren mit dem Bemerken ab, er hoffe sie auf dem Schlachtfelde im Kampfe um die Befreiung des Gebietes der französischen Republik wiederzufinden. Um 8 1/2 Uhr empfing Garibaldi den Besuch der Herren Crémieux, Glais-Bizoin und Lauriers. Die Revue eines Bataillons Francitireurs, welches sich vor der Präfectur aufgestellt hatte, mußte er wegen seines leidenden Zustandes ablehnen. Gambetta, auf seiner Reise von Nouen hierher, hielt auf dem dortigen Bahnhofe eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er sie zum Ausharren bis zum Sieg oder Tod auffordert. Gambetta ist im Besitze ausgedehntester Vollmachten der provisorischen Regierung.“

Ferner läßt die Regierung folgende Depeſche veröffentlichen:

„Aus Lille, Sonntag, 9. Oct. Gestern hat zu Saint-Quentin ein Gefecht stattgefunden. Die Stadt, obwohl offen, leistete Widerstand. Der Präfect, Herr Anatole de la Forge, eilte mit dem Degen in der Faust auf den Platz und rief zu den Waffen. Die Bevölkerung eilte in Massen herbei. Die Arbeiter requirirten Waffen bei den Waffenhändlern, und Alles ging gegen den Feind. In der Nähe des Canals wurde eine Barricade errichtet. Die Vorstadt d'Isle hielt einen fünfständigen regelmäßigen Angriff aus. Schließlich zogen sich die Preußen zurück. Die Belagerten haben geringe Verluste erlitten; der Präfect ist am Bein verwundet. In der ganzen Gegend herrscht große Begeisterung.“

Gambetta hat heute von hier folgende echt französische Proclamation erlassen:

„Tours, 9. October.

Auf Befehl der Regierung der Republik habe ich Paris verlassen, um euch mit den Hoffnungen des Pariser Volkes Instruktionen und Befehle zu bringen von denen, welche die Mission übernommen haben, Frankreich zu befreien.